

Und der schönste seiner Tage
Sei dem Land dies hohe Fest!

Alles jubilire heute
In dem ganzen Vaterland!
Unser Jubel, uns're Freude
Sey der Treue Unterpfand.

Als ein Tag der süßsten Wonne
Kehre Ihm noch oft zurück
Dieses Fest, und wie die Sonne
Glänze heut' Sein Herrscherblick!

Mit der allergrößten Freude
Blick Er heut' den Frohsinn an,
Mit dem Schwabens biedre Leute
Ihrem Oberhaupt sich nah'n!

„Bivat hoch!“ ertön es heute
In dem Lande weit und breit!
Unser Bivat, uns're Freude
Sei dem Landesherren geweiht!

Gott! erhalte stets und schütze
Wilhelm und Sein hohes Haus!
Bleib' Du Seines Thrones Stütze!
Heil dem edlen Fürstenhaus!

Gottlieb Hauser.

(Landwirthschaftliches.) Die Gebrüder Rauth in Rechentshofen haben bei einer frühern Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirks-Bereins ein Mittel gegen den Brand in den Früchten angegeben, und da heuer diese Krankheit der Früchte häufig vorgekommen ist, so wird der Aufsatz der Herren Rauth vielen Landwirthen angenehm seyn. „Vortheilhafte Samenbeize. Es hat sich hier in Rechentshofen seit mehreren Jahren erprobt, daß durch die Beize der Saatfrucht der Ruß oder Brand im Waizen wie im Dinkel verhütet wird. Bis jetzt haben wir die Probe bloß im Waizen seit dreißig Jahren und im Dinkel seit 18 Jahren als bewährt gefunden, sehr wahrscheinlich aber kann diese Beize auch bei Gerste und andern, dem Brande unterworfenen Früchten angewendet werden. Das Beizen der Saatfrucht hat auch noch andere Vortheile: 1) Die Frucht geht schnell und gleichzeitig auf; 2) bei Mäusejahren bleibt die Saatfrucht von den Mäusen und Vögeln verschont, in der Erde oder oben liegend; 3) wird auf den Morgen Dinkel ein Simri Saatfrucht erspart, bei glatten Früchten ein halbes Simri. Bereitung

und Anwendung zu einem Scheffel Dinkel. Bestandtheile sind: 1) Kalkasche oder von ungelöschtem Kalk zerfallener Kalkstaub, wie solcher in den Ziegelhütten zu haben ist, ein halber Bierling; 2) ein halber Bierling Holzasche; 3) ein Brlg. Schafdünger frisch vom Pösch; 4) eine Schippe voll frischen Roß- oder Kuhdünger (Tauben- oder Hühnerkoth kann auch hiesfür dienen,) aber Alles ohne Stroh; 5) zu sämtlichen Mitteln kommt ein starkes Simri ungegohrnes Kuhwasser, wie solches vom Stall herausläuft. Man mache Alles hierauf zusammen in einen Zuber, und rühre es zu einem Brei an. Will man Morgens säen, so lege man den Dinkel, so viel auf den Tag bestimmt ist, auf das Scheuertenn und gieße die angemachte Beize darüber; dabei wird der Dinkel umgeschafft, als wie beim Kerren-Anneken in der Mühle, bis Alles durch und durch erfeuchtet ist. Wäre dieß hinlänglich geschehen, so wird der Dinkel wieder flach auseinander gelegt, damit er über Nacht nicht warm werde, und des Morgens, oder wenigstens Vormittags, muß er dann gesät werden, weil man einen gebeizten Dinkel nie länger als 24 Stunden ungesät liegen lassen darf. Sollte die Frucht zu trocken werden, daß solche beim Säen zu stark staubt, welches den Augen nachtheilig ist, so gieße man wieder etwas Mistwasser oder auch anderes Wasser daran, um sie beim Säen feucht zu erhalten. Will man viele Scheffel Dinkel beizen, so füllt man einen größern Zuber voll von den oben angegebenen Mitteln, übergießt sie mit dem Kuhwasser und rührt sie um. Die Brühe lasse man ablaufen, so viel jedesmal zur Beize nöthig ist. Nachtheilig kann die Beize werden, wenn 1) die Frucht vor dem Säen durch zu hohes Aufeinanderliegen erhitzt wird; 2) wenn gebeizter Samen in ein zu trockenes Feld kommt, und es lange nicht darauf regnet, weil der gebeizte Samen jedenfalls keimt, die Keimen aber später in trockener Erde wieder verdorren, während die ungebeizte Frucht längere Zeit im Boden gesund bleibt, bis ein Regen eintritt. Wer noch weitere Erläuterung zu haben wünscht, kann solche jederzeit bei den Herren Rauth erlangen.“ S. M.

Gedankenspähne.

Wem sein eigener Beifall nicht genügt, macht an dem Beifall der Welt einen schlechten Gewinn. Es wird mir schwer, die Ehre der Christen zu finden, aber ihre Schande sehe ich.

Bachnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

Freitag,
Murrthal



den 5. Oktober,
Bote.

Zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.

Geb. zu Winnenden 1554. Dr. Joh. G. Sigwart. Als der Streit der Tübinger Theologen gegen die Reformirten, in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts anfang, so war hauptsächlich Sigwart einer der eifrigsten Fechter gegen die Reformirten. So auffallend und feindlich aber sein Ton uns, in unsern Zeiten zu seyn scheint, so glaubte er doch gewiß redlich zur Ehre Gottes zu arbeiten, wenn er die Reformirten als verworfene Geschöpfe schilderte, mit denen man sich nicht vereinigen könne. Aber sein Beweis ist sehr unglücklich und für beide Partien nicht sehr ehrenvoll. Er stieg in Tübingen durch alle geistliche Stufen hinan, bis er im Jahr 1618 als erster Superintendent und Professor der Theologie starb.

Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

Murrhardt. [Verkauf von altem Papier, Schreibfischen, Aktenständen und einer Tragsfeuer- sprize.] Höherem Auftrag zu Folge wird der Unterzeichnete am Samstag den 13. Oktober, Morgens 9 Uhr, folgende, durch Auflösung des hiesigen Kameramts entbehrlich gewordene Gegenstände im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, und zwar:
gegen 9 Centner Papier,
2 Schreibfische, verschiedene Aktenstände und sonstige Registratur- Repositorien, etwas alt Eisen, und
eine — in ganz gutem Zustand befindliche Tragsfeuer- sprize,
was unter dem Anfügen, daß auswärtige Liebhaber ihre Zahlungsfähigkeit durch — von ihren Ortsvorstehern beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen haben, hiemit bekannt gemacht wird.
Den 4. Oktober 1838.

Kameramts-Buchhalter
Dppenländer.

Sulzbach a/M. [Wohnungs-Gesuch.] Auf Kosten der hiesigen Kirchspiels-Kasse ist für eine arme Familie von 6 Personen in aller Nähe eine Wohnung um jeden Preis zu miethen. Wer nun dieselbe aufzunehmen gesonnen ist, wolle sich unter Angabe der Hauszinsforderung unverweilt an die hiesige Stiftungs-Pflege wenden. Den 28. Septbr. 1838.

Schultheißenamt,
Ungerer.

Privat-Anzeigen,
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen ic.

Bachnang. [Ankündigung.] Der Unterzeichnete, welcher mit seiner Familie hieher gezogen ist, macht dieses einem ehrsamem Publikum, sowohl von hier als in der Umgegend bekannt, und empfiehlt sich mit Stiefelhölzern, Leisten, Walfbrettern u. dergl., indem er solide Arbeit und billige Preise zusichert, zu gütigen Bestellungen.
Wilhelm Reichert, Leistschneider,
wohnhaft bei Meßner Escher am Delberge.

Bachnang. Steirische und Passauer Stroh-
messer von vorzüglicher Qualität sind billigst zu
haben bei
J. D. Denzel.

Reichenberg. Derjenige junge Mensch, wel-
cher die Chirurgie zu erlernen beabsichtigt und
hiezuhin die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, kann
bei mir unter ganz billigen Bedingungen sogleich
in die Lehre eintreten. Den 10. Oktober 1838.

Wundarzt und Geburtshelfer
Molt.

Unterweissach. Circa 4 Etnr. Hopfen hat
zu verkaufen — Muster können erhalten, oder auf
dem Platz eingesehen werden —

Revierförster
Seitz.

Bachnang. Unterzeichneter verkauft den
21. Okt. Vormittags 10 Uhr zu Marbach im
öffentlichen Auffreie ungefähr 600' buchene, kirch-
und nussbäumene Dielen von 1 1/2" and 3" Dicke,
neu Meß. Die Liebhaber wollen sich daselbst
bei Bäckermeister Günther einfinden.

Wilhelm Hauser.

Walbersberg bei Murrhardt. Die Unter-
zeichneten sind gesonnen, ungefähr 200—300 St.
theils geschlagenes, theils noch stehendes Bauholz
am Montag den 21. Okt. im öffentlichen Auf-
freie zu verkaufen, was die Herren Ortsvorstände
gefällig bekannt machen lassen wollen.

Georg und Adam Rappold.

Murrhardt. [Verloren.] Auf der Straße
zwischen Bachnang und Marbach wurde kürzlich
eine Reitpeitsche verloren. Dem Finder wird ge-
gen Abgabe an den Unterzeichneten, eine Beloh-
nung von 48 kr. zugesichert. Den 2. Okt. 1838.

Kaufmann Griesinger.

Heiningen. Unterzeichneter hat gegen ge-
setzliche Sicherheit 600—700 fl. aus seiner Kub-
ler'schen Pflegschaft auszuleihen.

Schultheiß Pfizenmaier.

Bachnang. Es liegen 400 fl. zu 4 1/2 Proc.
gegen gesetzliche Versicherung zum ausleihen pa-
rat, bei wem? sagt die Redaktion.

(Aus der Preussischen Staatszeitung.)

Verwandlung des Hafers in Roggen.
Ueber diese merkwürdige, von Vielen auch in die-

sen Blättern bezweifelte Naturerscheinung im Ge-
biete der Landwirthschaft, enthält der neueste Jah-
res-Bericht des gemeinnützig wirkenden Vereins
für Gartenbau und Feldwirthschaft zu Koburg
Folgendes: „Was die in früheren Jahresberichten
schon besprochene, zuerst vom Obristleutnant von
Schauroth und späterhin auch von andern Mit-
gliedern des Vereins beobachtete Verwandlung
des Hafers in Roggen oder Korn betrifft, wenn
selbiger sehr spät gesät und als Futterkraut zwei-
mal abgeschnitten wird, worauf ein großer Theil
der Hasterstöcke nicht abstirbt, sondern überwintert
und im nächsten Frühjahr sich in Korn verwan-
delt, so hat sich diese höchst merkwürdige Erschei-
nung nicht nur neuerdings bestätigt, sondern es
wurden auch Ansaaten gemacht, um auf Verlan-
gen im Frühjahr 1838 Hasterstöcke mit Erdballen
versehen, vorzeigen und versenden zu können,
welche die unvertrennbaren Ueberreste der vorjäh-
rigen Vegetation des Hafers zeigen und deren
neue Halme das schönste Winterkorn bringen.
Den Verein kann es nicht befremden, wenn viele
Zweifel ausstehen, da er doch deren noch in seiner
eigenen Mitte zählt, die aber frei bekennen, daß
sie noch keinen Versuch gemacht haben, oder sie
säeten den Haster zu früh, daher die Halme öf-
ters als zweimal abgeschnitten werden mußten,
um das Schossen derselben zu verhindern, wodurch
aber der Haster die Kraft zum Ueberwintern und
zur späteren Verwandlung desselben verliert. Nur
diejenigen Gegner mögen als solche betrachtet wer-
den, welche nicht bloß zweifeln, bestreiten und
verwerfen, sondern welche es auch über sich ge-
winnen können, gründlich zu prüfen, — und dann
erst zu urtheilen; diejenigen Opponenten aber,
welche sich auf mißlungene Versuche berufen, dür-
fen den Haster nur erst in der zweiten Hälfte des
Monats Juni säen, so wird die fragliche Verwand-
lung ganz zuverlässig erfolgen. Die Zeit der Saat
schien früher dem Verein minder wichtig, desgl.
ein zwei oder mehrmaliges Abscheiden des Hafers,
wie dieß seine früheren Berichte beweisen, die auch
manche mißlungene Versuche sowohl hier als
auswärts zur Folge hatten; allein gegenwärtig
muß es der Verein nur als Zufälligkeit betrach-
ten, wenn es bisweilen durch besondere Witter-
ungsverhältnisse und durch sonstige Umstände
geschieht, daß auch nach zu frühen Saaten den-
noch Verwandlung in Korn erfolgt, was aber
bestimmt zu erwarten steht, wenn der Haster erst
gegen Ende Juni gesät wird. Sollte um diese
Zeit der Boden gar zu trocken seyn, so glaubt
der Berichterstatter nach dessen eigener Erfahrung
bemerken zu müssen, daß dann die Saat einmal
gut begossen werden kann, nur um keimen zu
können; geschieht dieses aber öfter, so treiben

die Halme bei der um diese Zeit herrschenden
hohen Temperatur so heftig, daß man sie bis zum
Herbste nicht nur zweimal, sondern dreimal, bei-
läufig 1 1/2 Fuß hoch abschneiden muß, um das
Schossen derselben zu verhindern, wodurch aber
der beabsichtigte Zweck ganz oder theilweise ver-
fehlt wird. Wenn es aber unter den Zweiflern
an obgenannter Erfahrungssache mitleidige Per-
sonen giebt, welche meinen wollen, daß es schon
zu bedauern sey, wenn man überhaupt nur an
die Möglichkeit der Verwandlung des Hafers in
Roggen glauben wolle: so bedauert dagegen der
Berichterstatter jene strengen Systematiker, die
seit einem halben Jahrhundert von einer so höchst
wichtigen Erscheinung in der Pflanzenwelt spre-
chen hörten, ohne sie jemals geprüft zu haben;
— so beklagt derselbe den niedrigen Standpunkt
auf welchem sich noch jetzt die Anatomie der Pflan-
zen befinden muß, wenn man die toten Stop-
peln und trockenen Blätter der vorjährigen Vege-
tation des Hafers nicht von den dießjährigen,
frischen, Halmen des Kornes ganz bestimmt
unterscheiden kann, welche letzteren sich im Mai
am Wurzelstocke des Hafers bilden und schönes
Winterkorn mit allen gewöhnlichen Eigenschaften
desselben tragen; — so versichert derselbe wieder-
holt, daß er guten Grund habe, sich zu freuen,
daß der Verein einen mehrjährigen Kampf mit
Beharrlichkeit fortsetzte, um jener merkwürdigen
Erscheinung im Gebiete des Pflanzenreiches die-
jenige allgemeine Anerkennung zu verschaffen,
die ihr gebührt, und die ihr werden muß, denn
die Natur folgt zwar allerdings ihren Gesetzen,
aber die eingeschränkten Systeme der Menschen
können ihr nicht zur Richtschnur dienen.

Ein Reisehaus.

Bis jetzt kannte man nur Stadt- und Land-
häuser. Man hat jetzt ein Reisehaus erfunden,
welches diese Erstern ganz überflüssig macht. Es
ist bloß ein kolossaler Wagen, oder vielmehr ein
rollendes Haus, welches ein Engländer erfunden
hat. Dieses Gebäude auf 4 Rädern ruhend, ent-
hält ein Schlaf-, Vor- und Gesellschaftszimmer,
Küche und Speisekammer. Bemerkenswerth bei
diesem Gebäude ist, daß es kein Erdgeschos, son-
dern bloß einen ersten und zweiten Stock hat.
Der Eigenthümer dieses Hauses, welcher zu glei-
cher Zeit zu Hause und auf der Reise seyn kann,
sagt zu seinem Kutscher: „Ich möchte gerne ein
Haus in Paris haben,“ und wirft sich auf sein
elegantes Sopha. Während er nun seine wohl-
riechenden Havanna-Cigarren raucht, Thee trinkt
und sein Journal liest, reist sein Haus und si-
he

da, er ist bald in der Hauptstadt Frankreichs.
Der Winter vergeht, die Bäume bedecken sich mit
grünen Dächern, die Vögel singen ihre Frühlings-
lieder, und die Maßliebe schießt auf dem grünen
Ager empor; da wird es dem guten Mann zu
eng in der Stadt, und er ruft aus: „Ich, ich
möchte ein Landhaus haben!“ — „Sogleich!“ ruft
sein Kutscher aus, und das Haus setzt sich in Be-
wegung. Einige Stunden nachher jagt ihm sein
Bedienter: „Herr, wo wollen Sie Ihr Haus
haben? Auf einer Anhöhe oder im Thale; in
der Einsamkeit eines Waldes, oder nah an einem
Dorfe? Befehlen Sie! Ziehen Sie das Mur-
meln des Baches, oder das Rauschen des Stro-
mes vor? Wählen Sie!“ Welch ein Vergnügen
ist es, die Welt durchstreifen zu können, ohne aus
dem Hause zu gehen! Welch ein Genuß, sein
Haus wie eine Schnecke mitschleppen zu können.
Der Erfinder des lokomobilen Hauses hat erst im
wahren Sinne den Spruch des Bias realisiert:
„Omnia mea mecum porto.“ Von nun an ist
es eine Thorheit, sich mehr um die steinernen
Häuser zu bekümmern, die so schwerfällig und
unbequem sind. Auch braucht man nicht erst
80,000 fl., um sich ein Haus zu kaufen. Die
Vortheile, welche diese neue Art von Behausung
gewährt, lassen sich gar nicht alle aufzählen. Ihr
habt dumme, zänkische, neidische, verläumderische
Nachbarn. Ihr laßt sie im Stich, und stellt
euer Haus auf einen andern Ort. Es ereignet
sich, daß ihr euch wo verspätet, es regnet stark,
es ist kothig, kalt, ihr schickt und laßt euch euer
Haus herbeiholen. Das Klima eines Landes be-
hagt Euch nicht, ihr nehmt euer Haus und ziehet
in ein anderes Land. Ihr habt Gläubiger, die
euch überlaufen, euch aufpassen, daß ihr nicht aus
dem Hause gehen könnt, ihr fahrt ihnen mit dem
Hause vor der Nase vorbei. Es kommt eine Ue-
berschwemmung, wenn ihr sonst ein Haus habt,
droht es einzustürzen, dieses Haus könnt ihr auf
einen Ort stellen, wo kein Wasser hinkommt.
Nur eines ist zu befürchten, daß Nachts eine ganze
Stadt, aus solchen Häusern bestehend, mitsammt
den Einwohnern gestohlen werden kann.

Widerruf.

Galilei einer der größten Mathematiker geb. zu
Pisa den 15. Febr. 1564 beschäftigte sich haupt-
sächlich mit den Gesetzen der Bewegung, und war
einer der ersten, welcher lehrte, daß die Erde sich
um die Sonne drehe.

Diese neue Lehre wollte nicht gefallen, weil
man nicht begreifen konnte, daß ein so großer
Weltkörper, wie die Erde, sich und zwar mit sol-

Bačnang. Steirische und Passauer Stroh-
messer von vorzüglicher Qualität sind billigst zu
haben bei
J. D. Denzel.

Reichenberg. Derjenige junge Mensch, wel-
cher die Chirurgie zu erlernen beabsichtigt und
hiezuh die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, kann
bei mir unter ganz billigen Bedingungen sogleich
in die Lehre eintreten. Den 10. Oktober 1838.

Wundarzt und Geburtshelfer
Molt.

Unterweissach. Circa 4 Ctnr. Hopfen hat
zu verkaufen — Muster können erhalten, oder auf
dem Platze eingesehen werden —

Revierförster
Seitz.

Bačnang. Unterzeichneter verkauft den
21. Okt. Vormittags 10 Uhr zu Marbach im
öffentlichen Aufstreich ungefähr 600' buchene, frisch-
und nussbaumene Dielen von 1 1/2" and 3" Dicke,
neu Meß. Die Liebhaber wollen sich daselbst
bei Bäckmeister Günther einfinden.

Wilhelm Hauser.

Walderberg bei Murrhardt. Die Unter-
zeichneten sind gesonnen, ungefähr 200—300 St.
theils geschlagenes, theils noch stehendes Bauholz
am Montag den 21. Oktbr. im öffentlichen Auf-
streich zu verkaufen, was die Herren Ortsvorstände
gefällig bekannt machen lassen wollen.

Georg und Adam Kappold.

Murrhardt. [Verloren.] Auf der Straße
zwischen Bačnang und Maubach wurde kürzlich
eine Reitpeitsche verloren. Dem Finder wird ge-
gen Abgabe an den Unterzeichneten, eine Beloh-
nung von 48 fr. zugesichert. Den 2. Okt. 1838.

Kaufmann Griesinger.

Heiningen. Unterzeichneter hat gegen ge-
setzliche Sicherheit 600—700 fl. aus seiner Kub-
ler'schen Pflugschaft auszuleihen.

Schultheiß Pfizenmaier.

Bačnang. Es liegen 400 fl. zu 4 1/2 Pct.
gegen gesetzliche Versicherung zum ausleihen pa-
rat, bei wem? sagt die Redaktion.

(Aus der Preussischen Staatszeitung.)

Verwandlung des Hafers in Roggen.
Ueber diese merkwürdige, von Vielen auch in die-

sen Blättern bezweifelte Naturerscheinung im Ge-
biete der Landwirthschaft, enthält der neueste Jah-
res-Bericht des gemeinnützig wirkenden Vereins
für Gartenbau und Feldwirthschaft zu Koburg
Folgendes: „Was die in früheren Jahresberichten
schon besprochene, zuerst vom Obristleutnant von
Schauroth und späterhin auch von andern Mit-
gliedern des Vereins beobachtete Verwandlung
des Hafers in Roggen oder Korn betrifft, wenn
selbiger sehr spät gesät und als Futterkraut zwei-
mal abgeschnitten wird, worauf ein großer Theil
der Hafferstöcke nicht abstirbt, sondern überwintert
und im nächsten Frühjahr sich in Korn verwand-
elt, so hat sich diese höchst merkwürdige Erschei-
nung nicht nur neuerdings bestätigt, sondern es
wurden auch Ansaaten gemacht, um auf Verlan-
gen im Frühjahr 1838 Hafferstöcke mit Erdballen
versenden, vorzeigen und versenden zu können,
welche die unvertennbaren Ueberreste der vorjäh-
rigen Vegetation des Hafers zeigen und deren
neue Halme das schönste Winterkorn bringen.
Den Verein kann es nicht bestreiden, wenn viele
Zweifler austreten, da er doch deren noch in seiner
eigenen Mitte zählt, die aber frei bekennen, daß
sie noch keinen Versuch gemacht haben, oder sie
säeten den Hafer zu früh, daher die Halme öf-
ters als zweimal abgeschnitten werden mußten,
um das Schossen derselben zu verhindern, wodurch
aber der Hafer die Kräfte zum Ueberwintern und
zur späteren Verwandlung desselben verliert. Nur
diejenigen Gegner mögen als solche betrachtet wer-
den, welche nicht bloß zweifeln, bestreiten und
verwerfen, sondern welche es auch über sich ge-
winnen können, gründlich zu prüfen, — und dann
erst zu urtheilen; diejenigen Opponenten aber,
welche sich auf mißlungene Versuche berufen, dür-
fen den Hafer nur erst in der zweiten Hälfte des
Monats Juni säen, so wird die fragliche Verwand-
lung ganz zuverlässig erfolgen. Die Zeit der Saat
schien früher dem Verein minder wichtig, desgl.
ein zwei oder mehrmaliges Abscheiden des Hafers,
wie dieß seine früheren Berichte beweisen, die auch
manche mißlungenen Versuche sowohl hier als
auswärts zur Folge hatten; allein gegenwärtig
muß es der Verein nur als Zufälligkeit betrach-
ten, wenn es bisweilen durch besondere Witter-
ungsverhältnisse und durch sonstige Umstände
geschieht, daß auch nach zu frühen Saaten den-
noch Verwandlung in Korn erfolgt, was aber
bestimmt zu erwarten steht, wenn der Hafer erst
gegen Ende Juni gesät wird. Sollte um diese
Zeit der Boden gar zu trocken seyn, so glaubt
der Berichterstatter nach dessen eigener Erfahrung
bemerken zu müssen, daß dann die Saat einmal
gut begossen werden kann, nur um keimen zu
können; geschieht dieses aber öfter, so treiben

die Halme bei der um diese Zeit herrschenden
hohen Temperatur so heftig, daß man sie bis zum
Herbste nicht nur zweimal, sondern dreimal, bei-
läufig 1 1/2 Fuß hoch abschneiden muß, um das
Schossen derselben zu verhindern, wodurch aber
der beabsichtigte Zweck ganz oder theilweise ver-
fehlt wird. Wenn es aber unter den Zweiflern
an obengenannter Erfahrungssache mitleidige Per-
sonen giebt, welche meinen wollen, daß es schon
zu bedauern sey, wenn man überhaupt nur an
die Möglichkeit der Verwandlung des Hafers in
Roggen glauben wolle: so bedauert dagegen der
Berichterstatter jene strengen Systematiker, die
seit einem halben Jahrhundert von einer so höchst
wichtigen Erscheinung in der Pflanzenwelt spre-
chen hörten, ohne sie jemals geprüft zu haben;
— so beklagt derselbe den niedrigen Standpunkt
auf welchem sich noch jetzt die Anatomie der Pflan-
zen befinden muß, wenn man die todtten Stop-
peln und trocknen Blätter der vorjährigen Vege-
tation des Hafers nicht von den dießjährigen,
frischen, Halmen des Kornes ganz bestimmt
unterscheiden kann, welche letzteren sich im Mai
am Wurzelstocke des Hafers bilden und schönes
Winterkorn mit allen gewöhnlichen Eigenschaften
desselben tragen; — so versichert derselbe wieder-
holt, daß er guten Grund habe, sich zu freuen,
daß der Verein einen mehrjährigen Kampf mit
Beharrlichkeit fortsetzte, um jener merkwürdigen
Erscheinung im Gebiete des Pflanzenreiches die-
jenige allgemeine Anerkennung zu verschaffen,
die ihr gebührt, und die ihr werden muß, denn
die Natur folgt zwar allerdings ihren Gesetzen,
aber die eingeschränkten Systeme der Menschen
können ihr nicht zur Richtschnur dienen.

Ein Reisehaus.

Bis jetzt kannte man nur Stadt- und Land-
häuser. Man hat jetzt ein Reisehaus erfunden,
welches diese Erstern ganz überflüssig macht. Es
ist bloß ein kolossaler Wagen, oder vielmehr ein
rollendes Haus, welches ein Engländer erfunden
hat. Dieses Gebäude auf 4 Rädern ruhend, ent-
hält ein Schlaf-, Vor- und Gesellschaftszimmer,
Küche und Speisekammer. Bemerkenswerth bei
diesem Gebäude ist, daß es kein Erdgeschos, son-
dern bloß einen ersten und zweiten Stock hat.
Der Eigenthümer dieses Hauses, welcher zu glei-
cher Zeit zu Hause und auf der Reise seyn kann,
sagt zu seinem Kutscher: „Ich möchte gerne ein
Haus in Paris haben,“ und wirt sich auf sein
elegantes Sopha. Während er nun seine wohl-
riechenden Havana-Cigarren raucht, Thee trinkt
und sein Journal liest, reist sein Haus und si. he

da, er ist bald in der Hauptstadt Frankreichs.
Der Winter vergeht, die Bäume bedecken sich mit
grünen Dächern, die Vögel singen ihre Frühlings-
lieder, und die Maßliebe schießt auf dem grünen
Acker empor; da wird es dem guten Mann zu
eng in der Stadt, und er ruft aus: „Ich, ich
möchte ein Landhaus haben!“ — „Sogleich!“ ruft
sein Kutscher aus, und das Haus setzt sich in Be-
wegung. Einige Stunden nachher sagt ihm sein
Bedienter: „Herr, wo wollen Sie Ihr Haus
haben? Auf einer Anhöhe oder im Thale; in
der Einsamkeit eines Waldes, oder nah' an einem
Dorfe? Befehlen Sie! Ziehen Sie das Mur-
meln des Baches, oder das Rauschen des Stro-
mes vor? Wählen Sie!“ Welch ein Vergnügen
ist es, die Welt durchstreifen zu können, ohne aus
dem Hause zu gehen! Welch ein Genuß, sein
Haus wie eine Schnecke mitschleppen zu können.
Der Erfinder des lokomobilien Hauses hat erst im
wahren Sinne den Spruch des Bias realisiert:
„Omnia mea mecum porto.“ Von nun an ist
es eine Thorheit, sich mehr um die steinernen
Häuser zu bekümmern, die so schwerfällig und
unbequem sind. Auch braucht man nicht erst
30,000 fl., um sich ein Haus zu kaufen. Die
Vorthelle, welche diese neue Art von Behausung
gewährt, lassen sich gar nicht alle aufzählen. Ihr
habt dumme, zänklische, neidische, verläumberische
Nachbarn. Ihr laßt sie im Stich, und stellt
euer Haus auf einen andern Ort. Es ereignet
sich, daß ihr euch wo verspätet, es regnet stark,
es ist kothig, kalt, ihr schickt und laßt euch euer
Haus herbeiholen. Das Klima eines Landes be-
hagt Euch nicht, ihr nehmt euer Haus und ziehet
in ein anderes Land. Ihr habt Gläubiger, die
euch überlaufen, euch aufpassen, daß ihr nicht aus
dem Hause gehen könnt, ihr fahrt ihnen mit dem
Hause vor der Nase vorbei. Es kommt eine Ue-
berschwemmung, wenn ihr sonst ein Haus habt,
droht es einzustürzen, dieses Haus könnt ihr auf
einen Ort stellen, wo kein Wasser hinkommt.
Nur eines ist zu befürchten, daß Nachts eine ganze
Stadt, aus solchen Häusern bestehend, mitsammt
den Einwohnern gestohlen werden kann.

Widerruf.

Galilei einer der größten Mathematiker geb. zu
Pisa den 15. Febr. 1564 beschäftigte sich haupt-
sächlich mit den Gesetzen der Bewegung, und war
einer der ersten, welcher lehrte, daß die Erde sich
um die Sonne drehe.
Diese neue Lehre wollte nicht gefallen, weil
man nicht begreifen konnte, daß ein so großer
Weltkörper, wie die Erde, sich und zwar mit sol-

der Geschwindigkeit um die Sonne drehen und schwingen solle. Er wagte es aber doch im Jahr 1632 diese neue Entdeckung in seinem Systema cosmicum bekannt zu machen. Hierüber gerieth er, wie zu erwarten war, zu Rom unter das geistliche Tribunal, das ihn ohne weiters zu einem schrecklichen Kerker verurtheilte, bis er widerrief. Er that dieß endlich, weil es ihm im Gefängniß nicht gefiel. Als er herausgeführt wurde, rief er aus:
 „Und sie dreht sich doch um die Sonne.“
 Und er hatte Recht!

Gespräch über des Nachtwächters Ruf.

Die Frau:
 Ich muß Dich doch um etwas fragen,
 Der Wächter ruft in jeder Nacht:
 „Ihr lieben Herren laßt Euch sagen;“
 Warum wird nichts von Frau'n gesagt?
 Der Mann:
 Ich will recht kurz die Antwort fassen:
 Weil Frauen sich nichts sagen lassen.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 3. Oktbr. 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	44	13	36	—	—
„ Dinkel 37r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 38r	5	36	5	26	5	20
„ Roggen . .	10	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	4	30	4	15	4	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen.	1	8	—	—	—	—
„ Weischkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen .	—	—	—	—	—	—

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 20. Septbr. 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	30	12	5	11	12
„ Dinkel 37r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 38r	5	48	5	26	4	30
„ Roggen . .	10	40	10	8	9	36
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	9	4	8	20	8	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	4	12	4	6	4	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	16	1	12	1	4
„ Weischkorn	1	28	1	24	1	20
„ Erbbirnen .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	fr. 8
„ Rindfleisch, gemästetes	7
„ Rindfleisch, geringeres	6
„ Kuhfleisch, gemästetes	5
„ Kalbfleisch	7
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	—
„ Hammelfleisch, geringeres	—

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	fr. 7
„ Rindfleisch	7
„ Kuhfleisch	7
„ Kalbfleisch	9
„ Schweinefleisch	—
„ Hammelfleisch	—
„ Schafffleisch	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	24 fr.
8 — gutes schwarzes Brod	20 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 Loth.

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 Loth.

B a c k n a n g, Druck und Verlag von E. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g,

Murrthal



den 9. Oktober.

B o t t e.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 Bachnang und Umgegend.

Stiftungstag der Universität Tübingen 1477. Ungeachtet Eberhard der Bärtige keinen ordentlichen Unterricht in seiner Jugend genossen hatte, schätzte er doch Gelehrte und Gelehrsamkeit recht sehr. Als ihn daher seine Mutter, Reichthum, an die Errichtung einer hohen Schule erinnerte, war er gleich dazu bereit, und begabte sie, nach dem Selbstverhältniß jener Zeit, reichlich. Sie blühte auch bald so schön empor, daß sie im Anfange des folgenden Jahrhunderts eine ganze Colonie nach der, im Jahr 1502 errichteten, Universität Wittenberg abgeben lassen konnte. Auch besaß sie durchs ganze 16. Jahrhundert hindurch berühmte Männer, ungeachtet die Lehrer der Rechte nur 90—100 fl. als das Höchste, anfangs erhielten, ein Professor der Dichtkunst und Geschichte aber, Frischlin, sich mit 60 fl. begnügen mußte. Schluß folgt.

Amliche Bekanntmachungen,

Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Murrhardt. [Verkauf von altem Papier, Schreibtischen, Aktenständern und einer Tragfeuer- spritze.] Höherem Auftrag zu Folge wird der Unterzeichnete am Samstag den 13. Oktober, Morgens 9 Uhr, folgende, durch Auflösung des hiesigen Kameralamts entbehrlich gewordene Gegenstände im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, und zwar:

gegen 9 Centner Papier,
 2 Schreibtische, verschiedene Aktenständer und sonstige Registratur-Repositoryen, etwas alt Eisen, und
 eine — in ganz gutem Zustand befindliche Tragfeuer-spritze,
 was unter dem Anfügen, daß auswärtige Liebhaber ihre Zahlungsfähigkeit durch — von ihren Ortsvorstehern beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen haben, hiemit bekannt gemacht wird.

Den 4. Oktober 1838.

Kameralamts-Buchhalter
 P p p e n l ä n d e r.

Bachnang. Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbeordnung vom 12. Oktober 1837 § 67 zufolge wird hiemit bekannt gemacht, daß unterm 22. September dem Zimmermann Georg Friedr. Schick von Reichenberg das Meisterrecht dritter Stufe, ebenso unterm 13. Septbr. dem Maurer Wilhelm Ludwig Seher von Hausen, Gemeinde Murrhardt und unterm 22. Septbr. dem Maurer und Steinhauer Jacob Baumann von Lippoldsweller das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.

Obmann der Kunst
 Müller.

Bachnang. Steirische und Passauer Strohmesser von vorzüglicher Qualität sind billigst zu haben bei
 J. D. Denzel.

Großaspach. [Feuerwerk-Empfehlung.] Raketen 12 fr. 6 fr. und 4 fr., römische Lichter 4 fr. Feuerrädchen mit vorzüglichem Farbenwechsel 2 fr. pr. Stück, Schwärmer und Frösche 8 fr. pr. Duzend bei
 Kaufmann Schaller.